

Predigtscript

09.06.2024

Kind sein

«Wer bist du?» Wie antwortest du, wenn dich jemand fragt, wer du bist.

Falls du die Person noch nicht kennst, antwortest du wahrscheinlich als erstes mit deinem Namen. Ich sage dann: «Ich bin Benjamin, aber die meisten nennen mich Beni, weil Benjamin zu lange ist.» Und dann gibt es manchmal eine Rückfrage, was ich denn lieber hätte, und ich sage: «Das ist mir egal.»

Und wenn man sich in einem Gespräch vorstellen soll, dann sagt man als nächstes meistens seinen Beruf: Informatiker, Lehrerin, Schreinerin, Pilot, etc.

Also beschreibt man einen Beruf, eine Tätigkeit. Ist es das, was du bist? Ist das deine Identität? Manchmal hat man das Gefühl, das ist etwas Gefestigtes, was bleibt. Doch es kann wegfallen, entweder weil dir gekündigt wird, du krank wirst und deine Arbeit nicht ausüben kannst, oder vielleicht auch, weil du in Rente gehst. Und was dann? Fällst du dann in ein Loch und musst deine Identität neu aufbauen. Und in der Schweiz ist der Stellenwert der Arbeit sehr hoch. Und in einem Kennenlern-Gespräch kommt auch sehr schnell die Frage: Was machst du beruflich? Und ist das dann Teil deiner Identität?

Wenn dich jemand fragt, wer du bist, sagst du dann deinen Zivilstand? «Ich bin verheiratet und Vater eines Kindes.» Das ist auch etwas, was zu einer Identität beiträgt. Und man denkt oder hofft, dass es etwas Stabiles ist, doch auch das kann einem weggenommen werden durch einen Schicksalsschlag. Und dann war ich verheiratet und bin verwitwet oder habe mein Kind verloren. Ich hoffe natürlich, dass dies nicht eintritt.

Vielleicht nennst du ein Hobby. «Ich bin Wanderer und Gesellschaftsspieler.»

Oder du nennst persönliche Eigenschaften. «Ich bin chaotisch, spontan, ideenreich.»

Und wann sagst du denn Satz: «Ich bin Christ. Ich bin Christin?» Sagst du das am Schluss einer Vorstellungsrunde? Oder überhaupt nicht? Ganz am Anfang oder in der Mitte?

Wir basteln uns unsere Identität aus den verschiedenen Bereichen zusammen und sie wird dann ein mehr oder weniger stabiles Gebilde. Doch sehr vieles davon ist auf einem wackligen Fundament gebaut. Manches baut darauf auf, was wir tun und anderes auf das was wir haben. Und das ist eine Gefahr, weil es nicht stabil ist.

Was kann denn diese Stabilität geben? Es ist nicht das Tun und nicht das Haben. Das kann alles weggenommen werden, sondern es ist das Sein.

Einfach nur Sein. Wann hast du das zum letzten Mal gemacht? Einfach nur dagesessen oder gelegen und nur sein. Und zwar bewusst, nicht einfach zum Schlafen hinlegen, oder noch am Handy irgendetwas gemacht. Sondern einfach nur Sein. Wie schnell geht es, bis du gelangweilt bist und dich irgendwie ablenken musst. Das ist ein Fluch unserer Zeit, dass wir das nicht mehr gut können. Und viele Krankheiten entstehen dadurch, dass wir nicht mehr die Zeit haben für uns und unsere Seele zum Ausruhen und Nichtstun.

Dies ist für Menschen psychologisch wichtig. Doch es gibt noch etwas Größeres als das.

Wir sind Kinder Gottes

Wir dürfen nicht nur Sein, sondern Kind sein. Das ist die Berufung. Nicht einfach nur ein Kind sein, sondern ein Kind Gottes sein.

Johannes schreibt das in seinem Prolog in

Johannes 1,12:

Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben,

Und in Johannes Kapitel 3 nimmt Jesus das Bild auf und sagt, dass wir von neuem geboren werden müssen. Dies ist nicht eine normale Geburt, sondern wir werden aus Wasser und Geist geboren. Das bedeutet wir kehren um, lassen uns taufen und bekommen den Heiligen Geist.

Und Paulus schreibt im Brief an die Römer:

Römer 8,14–16

*¹⁴ Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. ¹⁵ Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsset; sondern ihr habt einen Geist der Kindschaft empfangen, durch den wir rufen: **Abba, lieber Vater!** ¹⁶ Der Geist selbst gibt Zeugnis unserm Geist, dass wir Gottes Kinder sind.*

Das ist das Fundament unserer Identität. Gott ist nicht ein weit entfernter Gott, sondern einer, der mit uns eine Beziehung haben will. Er will uns als seine Kinder und wir dürfen ihn Vater nennen.

Paulus schreibt dies nicht nur an die Römer, sondern auch an die Gemeinde in Galatien:

Galater 3,26–28

²⁶ Denn ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. ²⁷ Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft

seid, habt Christus angezogen. ²⁸ Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid alleamt einer in Christus Jesus.

Galater 4,4–6

*⁴ Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, ⁵ auf dass er die, die unter dem Gesetz waren, loskaufte, damit wir die **Kindschaft empfangen**. ⁶ Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft: **Abba, lieber Vater!***

Was hat das für Folgen?

Wir sind Kinder Gottes. Er ist unser Vater. Vielleicht hattest oder hast du keinen guten Vater. Vielleicht hat er dich nie gelobt oder dir gesagt, dass er dich liebt. Vielleicht kennst du ihn gar nicht. Und du hast an diesem Punkt ein Defizit in deinem Herzen.

Vielleicht war dein leiblicher Vater aber auch sehr gut zu dir und du hast oder hattest eine gute Beziehung zu ihm. Gott möchte dein Vater sein und du darfst sein Kind sein. Das ist etwas Stabiles.; nicht weil wir uns so gute Dinge tun, sondern weil er ein ewiger, liebender Gott ist.

Unsere Identität baut sich auf diesem Kind-Gottes-Sein auf und wir dürfen darin sicher sein. Dann kommt es nicht mehr darauf an, was du tust oder hast oder was andere von dir halten.

Stell dir ein kleines Kind vor, das schon sprechen kann. Die sind manchmal gnadenlos ehrlich. Sie sagen, was sie denken. Sie tragen ihr Herz auf der Zunge und zeigen dir wer sie sind. «Das bin ich. Das ist mein Herz.» Und manchmal reagieren die Menschen positiv und freuen sich darüber. Doch manchmal tun sie das nicht und sagen: «Das gefällt mir jetzt nicht.» Das Kind wird dadurch

verletzt und lernt sehr schnell: «Ach, ich zeige dir nicht mehr mein Herz. Ich mache mich nicht mehr so verletzlich. Ich muss mein Herz beschützen und ich baue Schutzmauern auf.» Und statt, dass das Kind sein Herz zeigt, verschliesst es sich und beginnt sich zu fragen: «Was könnte ich stattdessen zeigen? Was möchten die anderen den sehen?»

Das Kind fängt an zu schauspielern. Ich denke, wir kennen das wohl auch bei uns selbst. Wir fragen uns, was denken wohl die anderen. Was muss ich zeigen, um bei den anderen gut anzukommen? Wir ziehen so Masken an. Und manche flüchten sich ins Tun und Leisten und wollen mehr Erfolg haben und eine gute Karriere. Andere flüchten sich ins Haben und kaufen sich irgendwelche Dinge, um ein wenig Glanz abzubekommen. Wenn ich manchmal an der Bahnhofstrasse entlanglaufe oder mit dem Tram vorbeifahre, sehe ich viele Luxushops und Menschen die davor in Schlangen stehen und warten, bis sie sich endlich irgendetwas kaufen können, wofür sie bewundert werden können.

Bei Gott müssen wir nicht irgendetwas darstellen. Wir können einfach Gottes Kind sein.

Was hat das für Folgen? Du musst nicht mehr durch deine Leistung oder dein Haben Anerkennung und Identität verdienen. Sondern du darfst einfach geliebt sein von Gott.

Das rückt alle anderen Dinge in ein anderes Licht.

Paulus schreibt im Brief an die Gemeinde in Philippi:

Philipper 4,12–13

¹² Ich kann niedrig sein und kann hoch sein; mir ist alles und jedes vertraut: beides, satt sein und hungern, beides, Überfluss haben und Mangel leiden; ¹³ ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht.

Paulus kennt seine Identität in Gott zu tiefst und kann deshalb diese Aussagen machen. Dann ist es egal, ob du reich oder arm bist. Paulus hatte hohes Ansehen bei den Menschen und von anderen wurde er verachtet, geschlagen und gesteinigt. Es ist egal, was andere von mir denken. Paulus konnte reich sein und er konnte arm sein. Es ist egal, wie viel ich habe.

Paulus' Identität ist gefestigt. Und weil sie gefestigt ist, kann er Dinge tun. Durch eine gefestigte Identität handeln, von innen nach aussen. Nicht versuchen durch Handeln eine gefestigte Identität zu erhalten. Das funktioniert nicht.

Suchen wir immer wieder die Gegenwart unseres Vaters, wie Kinder die immer wieder die Gegenwart von ihren Eltern suchen.

Ich erlebe das zurzeit mit meinem Sohn. Er ist bald 10 Monate alt. Der sucht immer wieder die Gegenwart von mir oder meiner Frau. Er krabbelt auf mich zu und will gehalten werden und umarmt, manchmal getröstet. Und ich merke, wie er das genießt und lacht. Und ich genieße es auch und lache mit ihm. Einfach sein.

Und dann kommt der Moment, wo mein Sohn aus diesem Sein heraus, die Welt entdeckt und handelt. Es ist schön ihm dabei zuzuschauen, wie er Dinge entdeckt und Neues lernt.

Gott sagt nicht, wir dürfen nichts tun und haben. Wir dürfen Dinge tun. Das machen wir bei der Arbeit, im Haushalt und auch in der Gemeinde. Deshalb haben wir einen Jahresplan gemacht, wo wir aufgeschrieben haben, was wir tun wollen in diesem Jahr. Aber die Motivation darf nicht sein, dass wir darüber uns Anerkennung bei Gott verdienen können.

Wenn Kinder geboren werden, können sie nicht viel tun. Sie liegen einfach da und sind; und sie sind einfach geliebt.

Was sagt Jesus zu uns Erwachsenen:

Markus 10,13–16

¹³ Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an.

¹⁴ Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. ¹⁵ Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. ¹⁶ Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.

So dürfen wir Gottes Kinder sein. Amen

Mögliche Fragen für die Lebensgruppe:

1. Wie schwierig oder einfach fällt es dir (von einer Skala 1-10) dich als Kind Gottes zu sehen?
2. Wo hast du Schwierigkeiten darin und wie gehst du damit um?
3. Wie kannst du anderen Helfen, dass sie sich besser als Kind Gottes sehen?

Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2024

Predigt: Benjamin Müller, 09.06.2024

Quellen: Johannes 1 +3; Römer 8;

Galater 3-4; Philipper 4;

1. Johannesbrief; Hesekiel 36,24-26

Kontakt: benjamin.mueller@vivakirche.ch